

Fachtagung des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter,  
Bundesverband e. V. (VAMV) am 10. Juni 2023

**Dokumentation**

# Mehr als ein Dach über dem Kopf – Gutes Wohnen für Alleinerziehende!

# Inhaltsverzeichnis

<b>3</b>	<b>Vorwort</b>	<i>Daniela Jaspers</i> Vorsitzende des VAMV Bundesverbandes e.V.
<b>4</b>	<b>Grußwort</b>	<i>Renate Treutel</i> Bürgermeisterin der Stadt Kiel
<b>7</b>	<b>Vortrag</b>	Am Wohnungsmarkt strukturell abgehängt? Befunde zur aktuellen Situation Alleinerziehender auf dem Wohnungsmarkt <i>Dr. Christiane Droste, UP19 Stadtforschung und Beratung</i>
<b>16</b>	<b>Vortrag</b>	Gendergerechte Stadtplanung – mehr Lebensqualität für Alleinerziehende? <i>Dr. Sabina Riss, Technische Universität Wien</i>
<b>28</b>	<b>Workshop 1</b>	Bezahlbarer Wohnraum für Alleinerziehende – aber wie? <i>Dr. Steffen Wetzstein</i>
<b>30</b>	<b>Resümee Workshop 1</b>	<i>Julia Preidel</i>
<b>31</b>	<b>Workshop 2</b>	Gemeinschaftliche Wohnkonzepte – Win-win für Alleinerziehende? <i>Dr. Martina Heitkötter, Deutsches Jugendinstitut</i>
<b>37</b>	<b>Resümee Workshop 2</b>	<i>Katrin Bühlhoff</i>
<b>38</b>	<b>Workshop 3</b>	Quartiersplanung im Kiez – Chance für Alleinerziehende? <i>Sarah Zeller, Verein JUNO</i>
<b>41</b>	<b>Resümee Workshop 3</b>	<i>Miriam Hoheisel</i>
<b>43</b>	<b>Fazit</b>	Gutes Wohnen für Alleinerziehende – Handlungsbedarf auf allen Ebenen
<b>46</b>	<b>Adressen</b>	VAMV Landesverbände
<b>48</b>	<b>Impressum</b>	

# Vortrag: Gendergerechte Stadtplanung – mehr Lebensqualität für Alleinerziehende?

Dr. Sabina Riss



Dr. Sabina Riss

ist Architektin, promovierte Architekturwissenschaftlerin und Universitätslehrende an der TU Wien. Sie befasst sich mit gesellschaftspolitischen Fragen zu Diversität, Gender und Frauen im Kontext einer sozial nachhaltig geplanten Umwelt. Mittels Studien, forschungsgeleiteter Lehre, Konferenzen, Ausstellungen, Medienbeiträgen, Publikationen und als Referentin und Beraterin vermittelt sie dazu Bewusstsein in Fachöffentlichkeit und Öffentlichkeit. Sie engagiert sich in Gremien, Kollektiven und Ausschüssen für Gleichstellungsfragen. Im Rahmen ihrer Dissertation untersuchte sie die Impulsgebungen von Frauen im Wohn- und Städtebau des 20. Jahrhunderts für alltagsgerechtes und emanzipiertes Leben. Mehr Informationen über ihre Arbeit unter: [www.sabinaritariss.at](http://www.sabinaritariss.at)

## Handlungsansätze für spezifische Bedarfe dieser Zielgruppe

Gutes Wohnen in einem guten Wohnumfeld – als Voraussetzungen für ein gutes Leben – ist gerade für Alleinerziehende und ihre Kinder vielfach herausfordernd. Alleinerziehend sein bedeutet eine höhere zeitliche Alltagsbelastung durch Care-Arbeit und damit höhere Anforderungen an ein gut funktionierendes gebautes Umfeld. Alleinerziehend sein bedeutet auch ein geringeres Einkommen zur Verfügung zu haben. 42 Prozent der Alleinerziehenden sind in Deutschland armutsgefährdet. Wohnungen müssen daher leistbar und räumlich geeignet sein.

Für Alleinerziehende als Familienform mit besonderen Bedürfnissen können folgende Zielformulierungen der geplanten Wohnbauoffensive der Deutschen Ampelkoalition 2021–2025 als vielversprechend erachtet werden: lebenswerte Städte und Gemeinden orientiert an der Neuen Leipzig-Charta, lebendige öffentliche Räume, innovatives Wohnen und neue öffentlich geförderte Wohnungen sowie schnelle Wohnraumschaffung, bezahlbares Wohnen und Mieter\*nnensicherheit.

Im gendergerechten Planen sind bereits Handlungsfelder in den Bereichen Stadt, Quartier und Wohnungsbau definiert und Planungsleitlinien formuliert. Inwiefern gendergerechtes Planen bedeutsam für Gleichstellung ist und welche Rahmenbedingungen für die Umsetzung erforderlich sind, wird im Folgenden erörtert. Ebenso wird erläutert, inwiefern die Perspektive und die Bedarfe von Alleinerziehenden und ihren Kindern bereits berücksichtigt sind und welche Handlungsansätze sich formulieren lassen.

Mit diesem Vortrag wird auch eine ausländische, praktisch-forschische Perspektive aus Wien vermittelt. Frauenbedürfnisse in der Stadtplanung werden in Wien seit den 1990er Jahren berücksichtigt und genderrechte Planung ist ein wichtiges

Leitprinzip in Stadt- und Wohnbauentwicklung. Im bestehenden und weit verbreiteten öffentlich geförderten Wohnbau sichern Qualitätsinstrumente die Errichtung von sozial nachhaltigem, familien- und kindgerechtem Lebensraum.

Seit 2018 gibt es in Wien das Wohnmodell für Alleinerziehende, das im sozialen Wohnbau für den erleichterten Zugang und die Vergabe qualitativer Wohnungen in unterstützenden Wohnumfeldern sorgt. Im Zuge dieser Schwerpunktsetzung entstanden drei Studien zum Wohnen von Alleinerziehenden, deren wesentliche Ergebnisse für diesen Vortrag zusammengefasst und beispielhaft in den Kontext von gendergerechter Planung gestellt werden.

## 1. Lebensrealitäten in Planung berücksichtigen

Lebensrealitäten von Personen mit Betreuungsverpflichtungen unterscheiden sich von jenen ohne solche. Der Frauenanteil in dieser Personengruppe ist dabei statistisch wesentlich höher. 88 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen. Lebensalltage finden in einem baulich-räumlichen Kontext statt. Gestalteter und gebauter Raum trägt vielfach nicht ausreichend dazu bei, dass unterschiedliche Anforderungen an Alltage ausreichend berücksichtigt werden und damit zu einer gleichberechtigten, chancengleichen Lebens- und Arbeitsumgebung. Raum hat damit eine bedeutsame soziale und Geschlechterdimension. International formulieren und definieren bereits viele Planungshandbücher, Agenden und Leitbilder ein nachhaltiges, geschlechter- und gendergerechtes Planen.

### 1.1 Lebensrealitäten von Frauen

Unbezahlte Care-Arbeit wird zu einem hohen Anteil von Frauen getragen, die deshalb in geringerem Ausmaß am Erwerbsarbeitsmarkt tätig sind. Sie sind weitaus häufiger in Teilzeit und auch in schlechter

bezahlten Branchen erwerbstätig. Entsprechend geringer ist ihr Lebens Einkommen und ihre Rente. Dies hat negativen Einfluss auf ihre Kaufkraft und die Leistbarkeit von z. B. Wohnen. Frauen sind armutsgefährdeter als Männer.

Frauen sind weitaus weniger in Entscheidungspositionen von Politik und Verwaltung, in Gremien oder in der Planung tätig, wo die Gestaltung des gebauten Raums gesteuert wird. Sie haben daher auch wenig Einfluss auf Standortdiskussion, Projektentwicklung und Produktion von Stadt.

In der Stadtplanung ist die Perspektive von Frauen wichtig, weil Frauen mit Betreuungsverpflichtungen, die mit Care-Arbeit für Familienangehörige wie Haushaltsführung und Personenbetreuung einhergehen, durchschnittlich komplexere Alltags- und Versorgungswege haben. Somit steigt ihr Bedarf an einer Stadt mit kurzen Wegen sowie familien- und kindergerechten Wohnumfeldern. Alltagsbeinhalten vielfach komplexe Multistop-Wege, die vor allem zu Fuß, mit Fahrrad oder dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zurückgelegt werden. Das Sorgetragen in Städten und Gemeinden ist oft erschwert durch ein autozentriertes Verkehrssystem und eine oft unzureichende öffentliche Infrastruktur. Beispielsweise sind Ampelphasen zu kurz zum Überqueren von Straßen und die Barrierefreiheit mit Kinderwagen ist eingeschränkt. Es gibt zu wenig Radwege, autofreie Zonen oder Angebote zum konsumfreien Verweilen und der Versorgung von Kleinkindern. Häufig ist das Sicherheitsempfinden durch nicht ausreichende Beleuchtung eingeschränkt.

### 1.2 Gendergerechte Planung:

#### Definition und Grundsätze

Zu einer zunehmenden Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte in Planungstheorie und Planungspraxis kam es ab den 1970er Jahren. 1997 wurde Gender-

Mainstreaming als EU-weite Strategie und politisches Leitziel zur Gleichstellung vertraglich festgelegt. Der Begriff Gender bezeichnet das soziale, anerzogene Geschlecht, mit dem gesellschaftliche Erwartungen und Verhaltensnormen verknüpft sind. Mit weiteren Merkmalen wie Alter, Herkunft und sozioökonomischer Status überlagert entsteht so strukturelle Ungleichheit.

Das wesentliche Ziel einer nachhaltigen und gendersensiblen Stadtplanung ist soziale und räumliche Gerechtigkeit. Der planerische Ansatz ist, Stadt und Infrastruktur aus Alltagsperspektive und subjektiver Alltagserfahrung von Menschen zu betrachten. Ziele gendergerechter Planung sind die Erleichterung der Lebensalltage, indem alle Formen der Alltagsarbeit wie Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Familienarbeit und Versorgungsarbeit räumlich und organisatorisch unterstützt werden und deren Vereinbarkeit erleichtert wird (Damyanovic, D. et al 2021).

Die gleichstellungsorientierte Perspektive in der Planung bedeutet demnach, unterschiedliche Lebenswirklichkeiten in der Planung zu berücksichtigen und eine Umgebung zu schaffen, die Chancengleichheit bietet. Dabei bedeutet Planen für Frauen, deren zumeist vielfältigere, sorgetragende Lebensalltage zu berücksichtigen und zu unterstützen. Städte und Gemeinden sollen daher eine gute Alltagsinfrastruktur, erreichbar auf kurzen Wegen bieten, einen hohen Grad an Vernetzung durch fußläufige und emissionsfreie Mobilität aufweisen und hohe Aufenthaltsqualitäten bieten.

### 1.3 Internationale Planungshandbücher, Agenden und Leitbilder

Im „Handbook for Gender-Inclusive Urban Planning and Design“ der Weltbank aus 2020 ist als ultimatives Ziel eine inklusive wirtschaftliche und soziale Entwicklung und Geschlechtergleichstellung formuliert. Dahin führt nur eine nachhaltige,

inklusive und geschlechtergerechte Stadtplanung. Diese ist auch laut der seit 2016 in Kraft getretenen Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die 17 definierte Ziele für nachhaltige Entwicklung beinhaltet (vgl. Vereinte Nationen 2023), verpflichtend umzusetzen. Dabei spielen Geschlechtergleichheit (Ziel 5) und nachhaltige Städte und Gemeinden (Ziel 11) eine wichtige Rolle.

Formulierte Aspekte umfassen dabei einen höheren Anteil von Frauen in Entscheidungspositionen, das Sicherstellen der Geschlechtergerechtigkeit in der räumlichen Planung durch Planung von inklusiven, sicheren, nachhaltigen Städten, die Erhebung von geschlechtsspezifischen Daten, die Beteiligung von BenutzerInnen in der Konzeption sowie die Prüfung von Planungsvorhaben auf Gleichberechtigung.

Planungshandbücher europäischer Städte liefern Leitbilder zur Integration von geschlechts- und gruppenspezifischen Aspekten in Stadtplanung und -entwicklung. Die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung veröffentlichte 2011 das Handbuch „Gender Mainstreaming in der Stadtentwicklung“ (vgl. Fachfrauenbeirat der Senatsverwaltung Berlin für Stadtentwicklung und Wohnen 2011). Die Stadtentwicklung Wien veröffentlichte 2013 das Handbuch „Gender Mainstreaming in der

Stadtplanung und Stadtentwicklung“ (vgl. Damyanovic et al 2013). 2015 verfasste in Barcelona Collectiu Punt 6 „Women Working. Urban Assessment Guide from a Gender Perspective“. In Paris veröffentlichte die Bürgermeisterin 2017 den Leitfaden „Gender und öffentlicher Raum. Die relevanten Fragestellungen und Indikatoren für einen gleichstellungsorientierten Stadtraum“. In der Schweiz erschien 2021 der „GenderKompass Planung. Ein Leitfaden zur Umsetzung von Chancengleichheit in der Raumentwicklung“, verfasst von Lares – Verein für gender- und alltagsgerechtes Planen und Bauen (vgl. Lares – Verein für gender- und alltagsgerechtes Planen und Bauen 2021).

In allen Leitfäden werden insgesamt lebendige, partizipative, kompakte, inklusive, zugängliche Städte angestrebt. Ziel ist, die thematische, prozessuale und institutionelle Umsetzung einer geschlechtergerechten räumlichen Entwicklung „in den Mainstream“ zu bringen.

## **2. Handlungsfelder und Planungskriterien gendergerechter Stadtplanung und spezifische Bedürfnisse von Alleinerziehenden**

In der gendergerechten Stadtplanung gibt es wesentliche Handlungsfelder, in der gendergerechten Wohnbauplanung wird in drei unterschiedliche Maßstabsebenen differenziert: Quartier und Wohnumfeld, Wohngebäude sowie Wohnungen. Diese werden im Folgenden mit zugeordneten Planungskriterien dargestellt.

Gendergerechtes Planen berücksichtigt nicht per se die Bedürfnisse von Alleinerziehenden. In dieser Gruppe als spezielle Familienform gibt es noch spezifischere Bedarfe und entsprechend erforderliche Maßnahmen. Alleinerziehende tragen im Alltag die Hauptverantwortung für Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und Haushaltsführung. Sie sind daher besonders auf eine gute Infrastruktur, leistbaren

Wohnraum und unterstützende Netzwerke in der Nachbarschaft angewiesen. Aspekte, die besonders für Alleinerziehende von Bedeutung sind, werden daher im Folgenden ergänzt und hervorgehoben.

Informationen darüber bieten drei aktuelle Studien zum Wohnen von Alleinerziehenden in Wien. In diesen wurden durch Erhebungen mit Betroffenen und Expert\*innen umfangreiche und wesentliche Erkenntnisse erlangt. Die Studien wurden durch die Stadt Wien gefördert und von verschiedenen Expert\*innen(gruppen) durchgeführt. Die Caritas der Erzdiözese Wien und Stadtteilarbeit & MUKI-Mobil veröffentlichten 2021 „Dringender Wohnbedarf – Alleinerziehende auf Wohnungssuche: Ausgangslagen, Hürden und Lösungsansätze“ (vgl. Caritas der Erzdiözese Wien/Stadtteilarbeit & MUKI-Mobil 2021). JUNO – Zentrum für Getrennt-

und Alleinerziehende veröffentlichte 2019 „Die Wohnsituation und Wohnbedürfnisse von Alleinerziehenden in Wien“ (vgl. JUNO – Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende 2019). Gabu Heindl Architektur/Forschung veröffentlichte 2020 „Working Women Wohnen. Wohn- Arbeits- und Alltagsraum-Konzept für Frauen“ (vgl. Gabu Heindl 2020).

**2.1 Quartier und Wohnumfeld**

Gendergerechtes Planen definiert für die Maßstabsebene Quartier und Wohnumfeld Qualitätskriterien für folgende urbanen Bereiche und Einrichtungen: wohnungsnaher Nahversorgung und Infrastruktur für Soziales, Gesundheit und Bildung, Mobilität, Verkehrsinfrastruktur, Wegenetz, öffentlicher Raum mit Straßen, Plätzen, Parks sowie öffentliche und halböffentliche Bereiche von Wohnanlagen.



Quelle: [https://www.gabuheindl.at/media/working\\_women\\_wohnen\\_gabu\\_print.pdf](https://www.gabuheindl.at/media/working_women_wohnen_gabu_print.pdf)

### **Alltagsinfrastruktur – Versorgung und Mobilität**

Kurze Wege zwischen Wohnort, Ausbildungs- und Arbeitsort und täglich frequentierten Orten und Einrichtungen unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben. Dabei sind für Alleinerziehende und ihre Kinder besonders das Angebot von fußläufig erreichbarer Nahversorgung wie Geschäften und Einrichtungen des täglichen Bedarfs, beispielweise Supermarkt, Bäcker, Apotheke, Post oder Bank wichtig. Wohnquartier und Wohnumfeld sollen ein Angebot an naher sozialer Infrastruktur und quartiersbezogenen Gemeinschaftseinrichtungen aufweisen. Dazu zählen für Alleinerziehende und ihre Kinder vor allem Kinderbetreuung, Schulen, medizinische Versorgung durch Ärzt\*innen oder Psycholog\*innen, Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Freizeitangebote wie z. B. Eltern-Kind-Cafés, Kurse für Kinder oder Jugendtreffs sowie Gastronomie und Sportmöglichkeiten. Für nicht-motorisierte Mobilität sind ein durchgängiges, sicheres Fuß- und Fahrradwegenetz und Angebote der E-Mobilität sicherzustellen. Der ÖPNV soll niederschwellig erreichbar sein und bedarfsge-

rechte Takte haben. Dabei schafft eine Kombination und Verknüpfung von unterschiedlichen Formen der Fortbewegung Chancengleichheit.

### **Öffentliche Außenräume**

Öffentliche Außenräume sind qualitativ nutzbar, wenn Gehsteige, Straßen, Plätze, Grünflächen und Sportflächen gut vernetzt sind und leichte, barrierefreie Zugänglichkeit ermöglichen. Sie sind gleichstellungsorientiert, wenn sie als Begegnungszonen und Kommunikationsräume mit nicht kommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten gestaltet sind und ein Angebot vielfältig möglicher Nutzungen bereitstellen. Besonders wichtig für Alleinerziehende und ihre Kinder sind Erholungsmöglichkeiten in Grünanlagen und Parks in fußläufiger Nähe mit der Gelegenheit für Kinder und Jugendliche zum Austoben. Die Ausstattung von Spielplätzen mit Wasser und Sanitäranlagen unterstützt eine gute Nutzbarkeit.

Sicherheit im öffentlichen Raum ist ein zentrales Ziel gendersensibler Planung und fördert dessen Nutzung und auch die Mobilität. Besonders wichtig für Alleinerziehende und ihre Kinder ist die Verkehrssicherheit, auch im Sinne sicherer Überquerungsmöglichkeit von Straßen, damit Kinder früh und selbstständig alleine unterwegs sein können.

### **Unmittelbares Wohnumfeld – Außenanlagen**

Im unmittelbaren Wohnumfeld sind gerade für Alleinerziehende und ihre Kinder Freibereiche und Außenanlagen wichtig, die das Sozialleben unterstützen sowie soziale Kontrolle durch Sichtbeziehungen ermöglichen. Von großer Bedeutung ist dabei eine verkehrsberuhigte, idealerweise autofreie Umgebung mit klarer Wegführung, guter Orientierung und fußgänger- und fahrradfreundlicher Gestaltung. Shared mobility wie beispielweise gemeinsam nutzbare Lastenräder unterstützen die Mobilität von Alleinerziehenden.

**Abbildung 2: Aneignbare öffentliche Außenräume im Wohnumfeld. Seestadt Aspern, Wien. Hannah Arendt Park**



Quelle: [www.aspern-seestadt.at/city-news/name\\_gesucht\\_erstes\\_quartier\\_der\\_seestadt\\_1](http://www.aspern-seestadt.at/city-news/name_gesucht_erstes_quartier_der_seestadt_1)

Das unmittelbare Wohnumfeld ist attraktiv, wenn es qualitativ hochwertigen, (halb)öffentlich zugängliche Freiräume und Grünräume bietet mit Zonen für unterschiedliche Aktivitäten wie Bewegung und Ruhe, sowie für unterschiedliche Altersgruppen. Für Alleinerziehende mit Kindern sind sichere, barrierefreie Frei- und Grünräume besonders wichtig, die auch mit Sitzmöglichkeiten, Trinkwasser und Witterungsschutz ausgestattet sein sollten. Dazu zählen Kinderspielbereiche in Sichtkontakt zu Wohnungen, wo Kinder ohne Erwachsene selbstständig spielen können. Für Alleinerziehende sind auch die Möglichkeit von Urban Gardening und das Vorhandensein von Foodcoops von Bedeutung, weil diese gemeinschaftsbildend sind und einer günstigen Lebensmittelversorgung dienen. Ebenso unterstützen (halb)öffentliche Erdgeschossnutzungen und bauplatzübergreifende Angebote die Alltage von Alleinerziehenden und ihren Kindern.

## 2.2 Wohngebäude

Gendergerechtes Planen definiert für die Maßstabsebene Wohngebäude Qualitätskriterien für folgende baulichräumliche Bereiche: Eingangs- und Erschließungszonen, Hausnebenräume wie Kinderwagenraum, Fahrradraum, Waschküche, Stau- und Einlagerungsräume für Wohnungen sowie Gemeinschaftsräume für Aufenthalt und Kinderspiel als auch halböffentliche und gewerbliche Nutzungen wie Arztpraxen, Kleingewerbe, Büros und Räume für Co-Working.

### *Erschließungsbereiche und Hausnebenräume*

Die allgemeinen Erschließungsbereiche von Wohngebäuden wie Eingangsbereich, Treppenhaus und Korridore zu den Wohnungen haben eine wichtige Bedeutung für Begegnung und Interaktion von HausbewohnerInnen. Sie sind im Idealfall barrierefrei für Kinderwägen, natürlich belichtet, übersichtlich und mit möglichem

Sicht- und Rufkontakt sowie großzügig und kommunikationsfördernd. Für Alleinerziehende und ihre Kinder ist dabei besonders wichtig, dass diese Bereiche sehr kindersicher sind, z. B. mit Treppenhaushandläufen in Kinderhöhe. Vorbereiche zu den Wohnungen räumlich so auszubilden, dass sie nachbarschaftsfördernde Aufenthaltsqualitäten haben, kommt besonders Alleinerziehenden mit Kindern zugute. Dies wird durch Möblierung und Pflanzen unterstützt, gleichzeitig sollen die Bereiche nicht hellhörig sein.

Zu den wichtigsten Hausnebenräumen für Alleinerziehende und ihre Kinder zählen Abstellräume für Fahrräder, nicht-motorisierte Fahrzeuge und Kinderwägen. Diese sollen barrierefrei erreichbar, direkt dem Treppenhaus zugeordnet und ausreichend groß sein. Es ist unterstützend für Alleinerziehende, wenn der Kinderwagenraum getrennt von Fahrradraum und pro Geschoss angeordnet ist.

Gemeinschaftlich nutzbare Waschküchen erleichtern den Versorgungsalltag. Die optimale Lage ist im Erdgeschoss oder Dachgeschoss mit natürlicher Belichtung und Belüftung. Die Nutzung mit Kindern wird erleichtert durch einen Zugang zum Außenbereich wie Garten oder Dachterrasse bzw. nebenliegende Kinderspielräume oder Gemeinschaftsküche. Zu den Hausnebenräumen zählen auch wohnungszugehörige Einlagerungsräume, die im Wohngebäude im Erdgeschoss oder Untergeschoss angeordnet sind. Sie sind speziell für kleinere Wohnungen – wie oft von Alleinerziehenden und ihren Kindern bewohnt – wichtig und sollten leicht erreichbar und angemessen groß sein.

### *Gemeinschaftsräume und halböffentliche Nutzungen*

Gemeinschaftlich nutzbare Räume im Wohngebäude dienen als erweiterter Wohnraum und Ausgleich für kleine, kompakte Wohnungen und haben besonders für Alleinerziehende mit Kindern



**Abbildung 3: Gemeinschaftsküche für Nachbarschaft.  
Baugruppenprojekt Grüner Markt, Wien**



Quelle: [www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/gruener-markt](http://www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/gruener-markt)

eine wichtige Funktion. Sie fördern deren Wunsch nach aktiver, solidarischer Gemeinschaft. Sie ermöglichen Aufenthalt und Veranstaltungen, gemeinsames Kochen und Essen. Für Kinder wird damit im Haus Begegnung, Spiel und Bewegung – auch unter geteilter Beaufsichtigung – ermöglicht.

Gut funktionierende und attraktive Gemeinschaftsräume in Wohngebäuden sind ausreichend groß; in größeren Wohnanlagen sind mehrere Räume sinnvoll. Sie sind leicht und barrierefrei erreichbar, dabei ist für Alleinerziehende und ihre Kinder eine niederschwellige Zugänglichkeit besonders wichtig. Sie sind natürlich belichtet und belüftet, mit Sanitäreinheit

**Abbildung 4: Cluster-Wohnungstyp für Alleinerziehende mit  
Gemeinschaftsküche und Spielbereich. Lebenscampus Wolfgang-  
gasse, Wien. Illustration: Gerner Gerner Plus Architekten**



Quelle: [www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/gruener-markt](http://www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/gruener-markt)

und Küche ausgestattet und haben einen unmittelbaren Ausgang in den Freiraum – zum Garten oder Spielplatz. Wichtig ist eine Gestaltung, die unterschiedliche Nutzungen ermöglicht, eine gute Ausstattung mit Möbeln sowie eine gute Raumakustik.

In der Ausbildung des Erdgeschosses eines Wohngebäudes oder einer Wohnanlage ist es besonders für Alleinerziehende und ihre Kinder ein Angebot von Bereichen für gewerbliche und halböffentliche Nutzungen wichtig. Dort können sich Arztpraxen oder Kleingewerbe ansiedeln oder gemeinschaftlich nutzbare oder zusätzlich anmietbare Büro- oder Arbeitsräume oder Werkstätten untergebracht werden, die alltagsunterstützend sind.

### 2.3 Wohnungen

Gendergerechtes Planen definiert für die Maßstabebene Wohnung folgende Qualitätskriterien für Wohnungstypen, Wohnungsgrundrisse und Räume.

#### Wohnungstypen

Ein vielfältiges Wohnungsangebot mit unterschiedlichen Wohnungstypen und Wohnungsgrößen kommt den unterschiedlichen Bedürfnissen von Haushalten zugute. Die Bedarfe von Alleinerziehenden werden durch ein Angebot von verschiedenen Finanzierungsformen von Wohnungen unterstützt. Ein Angebot an unterschiedlichen Wohnungen mit mindestens zwei als Individualräume nutzbaren Räumen ist für Alleinerziehende und ihre Kinder wichtig. Neben Drei-Zimmer Wohnungen sind auch Großwohnungstypen für Wohngemeinschaften gefragt, ebenso Cluster-Wohnungen mit eigenständigen Wohneinheiten und Gemeinschaftsflächen, aber auch Wohnungsverbände und koppelbare Wohnungen für unterstützendes Mehrgenerationen-Wohnen. Im Wohngebäude kommen zusätzlich (anmietbare) Wohneinheiten den temporären Bedarfen für Gäste, Jugendliche und Heranwachsende, Pflege und Arbeit entgegen.

**Wohnungsgrundrisse**

Wohnungsgrundrisse, die den Bedarfen von Alleinerziehenden und ihren Kindern entgegenkommen, sind von besonderer Bedeutung. Dabei ist weniger die Wohnungsgröße entscheidend, als eine gute Raumaufteilung und die Zuschnitte der Räume. Nutzungsflexibilität ist dabei ein wichtiger Begriff – dies bedeutet, die Wohnung und ihre Räume je nach Lebensphase, Nutzung, Bewohner\*innen unterschiedlich nutzen zu können und sie bestmöglich an Bedürfnisse anzupassen. Dafür sollen alle Räume getrennt begehbar und Individualräume ähnlich groß sein.

Speziell für Alleinerziehende und ihre Kinder ist ein eigenes Zimmer für jedes Familienmitglied erforderlich. Diese Rückzugsmöglichkeit ist wichtig, auf jeden Fall für ältere Kinder und Erwachsene. Dies bedeutet, dass Wohnungen für Alleinerziehende und ihre Kinder mindestens Drei-Zimmer Wohnungen sein sollen.

Aufgrund oftmals variierender Nutzung und Belegung von Wohnungen von Alleinerziehenden, z.B. wenn Kinder zeitweise bei ihnen und zeitweise beim anderen Elternteil leben, ist Flexibilität und Wandelbarkeit besonders wichtig. Dies kann durch abteilbare Räume, räumlichen und flexibel nutzbare Plus-Räume erfolgen. Auch das Schaffen von teilbaren Wohnungen durch zwei eingeplante Eingänge ist sinnvoll.

Generell hat die Qualität von Wohnungen auch mit ihrer Ausrichtung und Belichtung zu tun. Fenster von Wohnungen sollen in mehrere Himmelsrichtungen ausgerichtet sein, um Sonne und Schatten sowie Querdurchlüftung zu ermöglichen.

**Räume**

Eine Trennung von Wohnzimmer und Küche erlaubt spezifisch Alleinerziehenden und ihren Kindern die Raumnutzung des Wohnraums als temporären Schlafraum. Die Küche soll natürlich belichtet und belüftet sein als Treffpunkt für alle

Haushaltsmitglieder dienen und Kochen, Sitzen und Essen mit Kindern ermöglichen. Überblick in die restliche Wohnung und Sichtkontakt zum Freiraum sind optimal. Jede Wohnung soll über einen privaten Außenraum, wie einen Balkon oder eine Loggia verfügen, der räumlich dem Wohn- oder Essbereich zugeordnet ist, barrierefrei erreichbar, gut möblierbar und mit Wasser- und Stromanschluss versehen.

Individualräume sollen eine Mindestgröße von 12m<sup>2</sup> bis 14m<sup>2</sup> aufweisen. Diese Räume sollen in Wohnungen von Alleinerziehenden die Aufstellung eines frei positionierbaren Doppelbetts bzw. Kinderspiel mit Freund\*innen ermöglichen. Ein Raumzuschnitt, der die Möblierung mit Standard-Möbeln erlaubt, ist unabdingbar. Kleine Räume sollen eine größere Fensterfläche aufweisen, um optisch die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Speziell für Alleinerziehende ist ein Arbeitsplatz bzw. ein Arbeitsraum in der Wohnung wichtig, ebenso ist die räumliche Trennung von Bad und WC wesentlich. Ein ausreichend großer Abstellraum/Stauraum ist besonders für kleinere Wohnungen unerlässlich.

**3. Gelingende Umsetzungsprozesse für die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Alleinerziehenden in Sozial- und Wohnungspolitik**

Neben den erörterten Planungskriterien spielen bei gendergerechtem Planen auch die beteiligten Akteur\*innen sowie die Gestaltung der Prozesse zur Umsetzung von Projekten eine wichtige Rolle. Im Sinne dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise wird infolge das Wohnen von Alleinerziehenden aus einer sozial- und wohnbaupolitischen Perspektive beleuchtet und ein modellhafter praktischer Ansatz aus Wien vorgestellt.

### 3.1 Gendergerechte Planung in der Praxis durch bewusst gestaltete Strukturen, Prozesse und Projekte

Eine erfolgreiche Umsetzung von gendergerechter Planung erfordert ein Zusammenspiel und Maßnahmen auf struktureller Ebene, auf Prozess-Ebene und bei Projekten. Die folgende Information ist eine Zusammenfassung aus dem aktuellsten Gender Planning Leitfaden, dem Schweizer GenderKompass von Lares (vgl. Lares – Verein für gender- und alltagsgerechtes Planen und Bauen 2021).

Bundesländer, Regionen, Städte und Gemeinden tragen eine öffentliche Verantwortung für gendergerechte Gestaltung von Raum betreffend sozialräumliche Qualitäten und vielfältige Nutzbarkeit von Raum. Sie sind verantwortlich für die Schaffung von rechtlichen Grundlagen, die Entwicklung von Leitlinien, das Einfließen lassen von Gender Kriterien in Wettbewerbsauslobungen, die Beratung und sie tragen Vorbildfunktion in Prozessen. Sie können niederschwellige Quartierszentren errichten und Anspruchsgruppen in Planungsprozesse einbinden.

In diesen Institutionen sind durch Organisation und Personalentwicklung idealerweise Strukturen und Voraussetzungen geschaffen, die gendersensibles Handeln ermöglichen und dazu verpflichten. Teams und Projektgruppen sollen diversitätsorientiert und auch in Führungspositionen paritätisch zusammengesetzt sein. Gender Budgeting ist als grundlegendes finanzpolitisches Instrument von Gender Mainstreaming anzuwenden, bei dem Geschlechterverhältnisse berücksichtigt werden, um eine gerechte Verteilung zu erreichen. Gendersensibles Planungswissen ist entweder in Abteilungen vorhanden oder wird durch externe Gender Expert\*innen in Form von Gender Trainings vermittelt bzw. werden Gender Expert\*innen in Prozesse und Projekte miteinbezogen.

In Prozessen sind klare Beteiligungs- und Entscheidungsregeln grundlegend. Es

ist unabdingbar, geschlechtsspezifische Daten zu erheben und benachteiligte Anspruchsgruppen zu identifizieren. Juries und Kommissionen sind vielfältig zusammengesetzt. Anspruchsgruppen werden so früh wie möglich in Form von gendersensibel durchgeführten Beteiligungsprozessen in unterschiedlichen Formaten und zu unterschiedlichen Zeiten beteiligt.

Projekte werden unter einer Gender Perspektive konzipiert und entwickelt. Ziel ist eine hohe Qualität in Bezug auf Inhalte und Ergebnisse entsprechend der Anforderungen von Alltagswelten und die Berücksichtigung notwendiger Kriterien für Chancengleichheit. Bereits in den Projektzielen sind Qualitätskriterien definiert, die Auslobungen sind gendersensibel formuliert und es existieren Gender-Kriterien als Prüfkriterien. Die Ergebnisse der Planung werden evaluiert, um weiterführende Verbesserungen zu ermöglichen.

### 3.2 Wohnen von Alleinerziehenden – Handlungsempfehlungen aus Wiener Studien

Zur ganzheitlichen Betrachtung der Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für Alleinerziehende und ihre Kinder werden im Folgenden optimale Grundlagen, Strukturen und Prozesse für die Integration und Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse auf sozial- und wohnungspolitischer Ebene erläutert. Diese wurden wieder aus den Ergebnissen der drei Wiener Studien der Autor\*innen JUNO, Gabu Heindl und Caritas zusammengefasst. Anschließend wird als Praxisbeispiel das Wiener Wohnmodell für Alleinerziehende vorgestellt.

Die Anerkennung und Rücksichtnahme auf die spezielle Situation von Alleinerziehenden sowie die strukturelle Integration von Alleinerziehenden als speziell zu unterstützende Zielgruppe in der Soziallandschaft ist von grundlegender Bedeutung. Empfohlene Handlungsempfehlungen und Maßnahmen umfassen die Reduzierung der Bürokratie, das Ver-

bessern des Angebotes der Unterstützung und Beratung bei Wohnungssuche und die Schaffung von mehr Wohnangeboten speziell für Alleinerziehende. Dies kann durch Kooperation von Städten und Gemeinden mit Partnerorganisationen, die niederschwelligem Zugang zur Zielgruppe haben, sehr gut unterstützt werden.

Die rasche Verfügbarkeit von Wohnungen und der niederschwellige Zugang zu Wohnungen ist speziell für Personen mit Kindern in Trennungssituationen von großer Bedeutung. Vorschläge umfassen mehr kurzfristig verfügbare, soziale Wohnangebote sowie auch mehr unbürokratische Lösungen für temporäres Wohnen. Dabei spielt die Verfügbarkeit von leistbarem, rechtlich gesichertem Wohnraum, in guter Bauqualität eine wichtige Rolle. Empfehlungen umfassen eine Reduktion der Wohnkostenbelastung durch günstige Wohnbaufördermodelle, Wohnbeihilfe und Mietzinsbeihilfe. Besonders hervorgehoben wird die Bedeutung von unbefristeten Mietverträgen. Es wird vorgeschlagen, Modelle zu schaffen, wo Mietverträge an Frauen vergeben werden, um im Trennungsfall mehr rechtlichen Schutz zu bieten.

Im Wohnungsneubau sollen räumliche Bedürfnisse von Alleinerziehenden und ihren Kindern berücksichtigt werden, dies bereits in Auslobungen von Wohnbauwettbewerbsprojekten und in Kooperation mit Bauträgern und Projektentwicklern. Planerisch sind eigenständige Wohneinheiten für Alleinerziehende wichtig sowie unterstützenden Gemeinschaftsräumlichkeiten im Wohngebäude oder der Wohnanlage. Alleinerziehende sollen idealerweise bereits in der Planungsphase miteinbezogen werden für frühzeitige Berücksichtigung von NutzerInnenbedürfnissen. Dies kann durch kooperierende Trägerorganisationen stellvertretend bzw. als Schnittstelle erfolgen.

Eine wichtige Rolle spielt die Unterstützung von Alleinerziehenden in der Be-

gleitung der Besiedelung von Wohnprojekten, also in der Startphase, um Gruppenbildung für soziale Teilhabe, tägliches Miteinander wie Selbstorganisation von Gemeinschafts- und Freiräumen zu unterstützen.

#### **Wiener Wohnmodell für Alleinerziehende – sozial- und wohnungspolitisches Instrument**

2018 wurden im Wiener Gemeinderat die beiden Ressorts MA50 „Wohnen, Wohnbau, Stadterneuerung“ sowie MA57 „Frauenservice“ zusammengelegt. Damit konnten die Schnittmengen von Wohnbau- und Frauenpolitik ausgeweitet und im geförderten Wohnbau berücksichtigt werden. Im Vordergrund stehen die besonderen Wohnbedürfnisse von alleinerziehenden Frauen. Mit dem „Wohnmodell für Alleinerziehende“ werden in vielen Wohnprojekten neuer Quartiersentwicklungen innovative und erschwingliche Wohnungen geschaffen. In der Projektkonzeption und -planung hat der Verein JUNO-Zentrum für Allein- und Getrennterziehende eine wichtige Schnittstellen- und Beratungsfunktion zwischen gemeinnützigen Bauträgern als Wohnprojektentwickler der öffentlichen Hand sowie interessierten Alleinerziehenden (vgl. Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende 2023).

Im Rahmen der Wohnbau Offensive 2018 – 2020 standen bei Bauträgerwettbewerben, einem Qualitätsinstrument des geförderten Wiener Wohnbaus, das Wohnen von Alleinerziehenden öfter im Fokus. Wohnbauwettbewerbe wurden explizit unter dem Titel „Wohnen für Alleinerziehende“ ausgelobt. Seit 2018 sind leistbare Wohnmodelle für Alleinerziehende fixer Bestandteil in Auslobungen von Wiener Bauträgerwettbewerben für Neubauquartiere und Wohnbauten. Dabei wird die Integration von kleinteiligen, breitgestreuten Wohnungsformen verfolgt. Das Angebot für Alleinerziehende umfasst neben Klein- und Cluster-Wohnungen und Wohngemeinschaften auch Übergangswohnun-

gen und Wohnheime. Ebenso werden Gemeinschaftsräume und Kinderbetreuung angeboten.

Seit Juli 2020 ist „Alleinerziehend“ auch als begründeter Wohnbedarf im Wiener sozialen Wohnbau anerkannt. Damit haben Alleinerziehende erleichterten Zugang zum kommunalen Wohnbau und in den günstigen Segmenten des geförderten Wohnbaus (vgl. Stadt Wien 2022).

Insgesamt erleichtert der Top-down Ansatz Wohnmodell für Alleinerziehende den niederschweligen raschen Zugang zu leistbaren Wohnungen, die in ihrer Ausbildung und mit zusätzlichen Einrichtungen und Angeboten in Wohngebäude und Wohnumfeld ein unterstützendes, lebenswertes Umfeld für Alleinerziehende bieten.

#### **4. Fazit und Handlungsempfehlungen**

Gendergerechte Stadt- und Wohnbauplanung zielt ab auf soziale und räumliche Gerechtigkeit und berücksichtigt die vielfältigen Alltage und Bedürfnisse unterschiedlicher Anspruchsgruppen. Sie bietet Leitlinien für die Schaffung von gestaltetem und gebautem Raum, der Chancengleichheit ermöglicht. Dazu zählen unter anderem eine Stadt der kurzen Wege mit guter öffentlicher Infrastruktur und Mobilität, sichere und familienfreundliche Wohnumfelder; gemeinschaftsorientierte, den Alltag unterstützende Wohngebäude sowie Wohnungen für verschiedene Haushaltsformen und Lebensphasen. Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung umfassen die Übernahme von Verantwortung durch Städte und Gemeinden, paritätische Planungs- und Entscheidungsstrukturen, die Einbeziehung von Gender Expertise, die Erhebung von geschlechtsspezifischen Daten, Angebot von Beteiligungsprozessen, Gendersensible Auslobungen von Projekten sowie laufende Evaluierungen.

Wohnen von Frauen erfordert insgesamt eine stärkere Positionierung, indem Wohnungspolitik und Frauenpolitik mehr Schnittstellen etablieren. Dabei sind auf sozialer Ebene Wohnangebote für Frauen und Vergabekriterien im sozialen Wohnbau wichtig, die der höheren Armutsgefährdung und Bedarf an angemessenem Wohnraum entgegenzukommen. Auf planerischer Ebene spielen eine chancengleiche baulich-räumliche Ausbildung von Stadtquartieren, Wohnumfeld, Wohngebäuden und Wohnungen eine wichtige Rolle.

Gendergerechtes Planen und Gleichstellungspolitik berücksichtigen jedoch nicht alle Bedarfe Alleinerziehender und ihrer Kinder. Diese spezielle Familienform erfordert zunächst spezifische Anerkennung als zu unterstützende Zielgruppe in der Sozial- und Wohnbaupolitik. Es bedarf der gezielten Erhebung ihrer individuellen sozialen und finanziellen Situation, ihrer Herausforderungen hinsichtlich Zugänglichkeit und Leistbarkeit von Wohnraum, ihrer baulich-räumlichen Bedürfnisse sowie gewünschter Partizipation im Wohnbau. Im geplanten öffentlich geförderten Wohnbau und im leistbaren, sozialen Mietwohnungssegment sollen ausreichend Wohnungen für Alleinerziehende in gut erschlossenen städtischen Lagen geschaffen werden. Das Einrichten von lokalen Schnittstellen zwischen Trägerorganisationen mit Vertreter\*innen, Expert\*innen und Wohnbauträgern unterstützt das bedarfsgerechte Entwickeln von Wohnraum.

Dabei sind sowohl gendergerechte Planungskriterien zu berücksichtigen, wie auch alle spezifischen, baulich-räumlichen Bedarfe von Alleinerziehenden, die darüber hinausgehend an Wohnung, Wohngebäude, Wohnumfeld und Quartier bestehen. Geeignete Wohnungen sind Drei-Zimmer Wohnungen mit sinnvoller Raumaufteilung und räumlicher Flexibilität. Ein Angebot weiterer innovativer

Wohnformen wie Cluster-Wohnungen und Wohnungsverbände ist sinnvoll. Alleinerziehende und ihre Kinder benötigen im Wohngebäude zusätzliche räumliche Angebote für Gemeinschaft, Kommunikation, nachbarschaftliche Unterstützung, Arbeit und Freizeit. Im unmittelbaren Wohnumfeld sind autofreie, sichere, kindergerechte Freiräume wichtig sowie Angebote wie Urban Gardening und gemeinschaftlich nutzbare e-Fahrzeuge. Das Quartier muss auf kurzen, verkehrssicheren Wegen Nahversorgung, soziale Infrastruktur sowie qualitative, öffentliche Außenräume und Grünanlagen bieten. Die Möglichkeit der Mitsprache und soziale Begleitung von Alleinerziehenden während der Planung von Wohnbauvorhaben, der Besiedelungsphase und der Bewohnung ist wichtig für nachhaltige Bewohner\*innenzufriedenheit.

Insgesamt ist ein gut koordiniertes sozialpolitisches, wohnungspolitisches und planungspolitisches Handeln erforderlich, um die Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation von Alleinerziehenden und ihren Kindern zu erreichen.

#### Quellen:

- Damyanovic, D.; Fink, T.; Gebetsroither- Geringer, E.; Grimm-Pretner, D.; Kozłowska, A.; Reinwald, F.; Stollnberger, R.; Tummers, L.; Untner, S.; Wankiewicz, H.; Weichselbaumer, R. (2021): Ein Tool-Set zur Unterstützung einer Gender + gerechten Stadtplanung. Ergebnisbericht des Forschungsprojekts SmartThroughGender+ – Integration von Gender+ in digitale Stadtplanungs-Tools und Entwicklung eines Tool-Sets für Gender + gerechte Stadtplanung, Wien. [boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H85000/H85400/Projekte/SmartThroughGender\\_pbulizierbarer\\_Endbericht.pdf](https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H85000/H85400/Projekte/SmartThroughGender_pbulizierbarer_Endbericht.pdf) (Zugriff 25.08.2023)
- Vereinte Nationen:** Agenda 2030. Ziele für nachhaltige Entwicklung [un-ric.org/de/17ziele/](https://un-ric.org/de/17ziele/) (abgerufen 23.08.2023)
- Fachfrauenbeirat der Senatsverwaltung Berlin für Stadtentwicklung und Wohnen (2011):** Gender Mainstreaming in der Stadtentwicklung. [www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale\\_stadt/gender\\_mainstreaming/download/gender\\_deutsch.pdf](https://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/gender_mainstreaming/download/gender_deutsch.pdf) (Zugriff 25.08.2023)
- Damyanovic D., Reinwald F., Weikmann A. (2013):** Handbuch „Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung“, MA18 Stadtentwicklung und Stadtplanung Wien, in: [www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/gender/](https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/gender/) (Zugriff 25.08.2023)
- Lares – Verein für gender- und alltagsgerechtes Planen und Bauen (2021):** GenderKompass Planung. Ein Leitfaden zur Umsetzung von Chancengleichheit in der Raumentwicklung. Édition suisse, in: [assets.website-files.com/5e0a624dedb7540708ab3b71/608da192cad5ca885845abad\\_GenderKompass%20Planung\\_2021\\_web.pdf](https://assets.website-files.com/5e0a624dedb7540708ab3b71/608da192cad5ca885845abad_GenderKompass%20Planung_2021_web.pdf) (Zugriff 23.08.2023)
- Caritas der Erzdiözese Wien / Stadtteilarbeit & MUKI-Mobil (2021):** Dringender Wohnbedarf – Alleinerziehende auf Wohnungssuche: Ausgangslagen, Hürden und Lösungsansätze, IBA Wien 2022 Neues soziales Wohnen, in: [www.caritas-stadtteilarbeit.at/fileadmin/storage/wien/Stadtteilarbeit/Publikationen/Projektpublikationen/Studie\\_Alleinerziehende/Studie\\_Alleinerziehende\\_Caritas\\_Wien\\_2022.pdf](https://www.caritas-stadtteilarbeit.at/fileadmin/storage/wien/Stadtteilarbeit/Publikationen/Projektpublikationen/Studie_Alleinerziehende/Studie_Alleinerziehende_Caritas_Wien_2022.pdf) (Zugriff 27.08.2023)
- JUNO – Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende (2019):** Die Wohnsituation und Wohnbedürfnisse von Alleinerziehenden in Wien, in: [www.alleinerziehen-juno.at/info-ecke/wohnbauforschung/](https://www.alleinerziehen-juno.at/info-ecke/wohnbauforschung/) (Zugriff 27.08.2023)
- Gabu Heindl (2020):** Working Women Wohnen, GABU Heindl Architektur | Forschung, in: [www.gabuheindl.at/media/working\\_women\\_wohnen\\_gabu\\_print.pdf](https://www.gabuheindl.at/media/working_women_wohnen_gabu_print.pdf) (Zugriff 27.08.2023)
- JUNO – Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende (2023):** Planung von Wohnungen in geförderten Wohnprojekten zusammen mit Bauträgern und Vergabe an Alleinerziehende, in [www.alleinerziehen-juno.at/wohnprojekte/](https://www.alleinerziehen-juno.at/wohnprojekte/); Video: [www.youtube.com/watch?v=MY8SNEa7ZE0&t=6s](https://www.youtube.com/watch?v=MY8SNEa7ZE0&t=6s)
- Stadt Wien (2022):** Wohnservice Wien. Alles rund ums Wohnen. Unser Angebot für Alleinerziehende, in: <https://wohnservice-wien.at/aktuelles/aktuelles-detail/unsere-angebote-fuer-alleinerziehende>

## Impressum

### Herausgeber:

Verband alleinerziehender Mütter und Väter,

Bundesverband e. V. (VAMV)

Hasenheide 70

10967 Berlin

Telefon: (030) 69 59 78-6

Fax: (030) 69 59 78-77

E-Mail: kontakt@vamv.de

Internet: www.vamv.de

[www.instagram.com/vamv.bund.alleinerziehende](https://www.instagram.com/vamv.bund.alleinerziehende)

[www.facebook.com/VAMV.Bundesverband](https://www.facebook.com/VAMV.Bundesverband)

### Redaktion:

Miriam Hoheisel, Julia Preidel, VAMV Bundesverband

### Konzept und Gestaltung:

Frank Rothe, Büro für Grafische Gestaltung, Berlin

### Fotos:

Titelseite: istockphoto.com/deepblue4you; S. 3 Barbara Dietl;

S. 4 privat; S. 7 UP19; S. 16 Luzia Puiu; S. 20 Richard Havranek;

S. 22 Rupert Steiner; S. 28 privat; S. 30 Sophie Bengelsdorf;

S. 31, 37, 38 privat; S. 41 Barbara Dietl; S. 45 privat

### Druck:

Spreedruck Berlin GmbH

© 2023. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck  
und Vervielfältigung auch auszugsweise, nur  
mit Genehmigung und Quellennachweis.

**Wir danken dem Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
für die freundliche Unterstützung.**

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



**Verband alleinerziehender Mütter und Väter,  
Bundesverband e.V. (VAMV)**

**Hasenheide 70**

**10967 Berlin**

**Telefon: (030) 69 59 78 6**

**Fax: (030) 69 59 78 77**

**E-Mail: [kontakt@vamv.de](mailto:kontakt@vamv.de)**

**Internet: [www.vamv.de](http://www.vamv.de)**

**[www.instagram.com/vamv.bund.alleinerziehende](https://www.instagram.com/vamv.bund.alleinerziehende)**

**[www.facebook.com/VAMV.Bundesverband](https://www.facebook.com/VAMV.Bundesverband)**